

Unsere Zukunft atomwaffenfrei

HIROSHIMA MAHNT ...



Augenzeugenbericht des
Atombombenabwurf

**AKIHIRO
TAKAHASHI**

... wir werden aktiv!



Danksagung:

Hannover, Partnerstadt von Hiroshima legte den Augenzeugenbericht des Atombombenabwurfs von Akahiro Takahashi zuerst auf. Diese von der Friedenswerkstatt Mutlangen aktualisierte Auflage wurde ermöglicht durch Zuschüsse von Hannover sowie des Ostalbkreises, Mitgliedern von Mayors for Peace, und folgende Mitgliedern der Kampagne:

atomwaffenfrei.jetzt:

DFG-VK - Deutsche Friedensgesellschaft Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen; IPPNW – Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkriegs – Ärzte in sozialer Verantwortung, IVB – Internationaler Versöhnungsbund – Deutscher Zweig und des Deutsch-Japanischen Freundschaftskreis Hannover-Hiroshima-Yukokai e.V.



MAYORS FOR PEACE – INITIATIVE MIT ZUKUNFT



Atomwaffen sind die schlimmsten Massenvernichtungswaffen. Sie sollen verboten werden, wie bereits biologische und chemische Waffen. Dafür treten die Mayors for Peace weltweit ein. In 160 Länder gibt es mehr als 6.600 Mitgliedsstädte.

In Deutschland koordiniert die niedersächsische Landeshauptstadt Hannover in Zusammenarbeit mit dem Trägerkreis „Atomwaffen abschaffen, bei uns anfangen“ die über 400 Mitglieder. Im Ostalbkreis sind der Landrat und die Hälfte der Bürgermeister der Initiative beigetreten. Am 8. Juli erinnern die Mayors for Peace mit ihrem Flaggentag daran, dass der Internationale Gerichtshof 1996 in einem Rechtsgutachten im Auftrag der Generalversammlung der Vereinten Nationen festgestellt hat, dass die Androhung und der Einsatz von Atomwaffen grundsätzlich völkerrechtswidrig sind und eine Verpflichtung besteht, über ihre Abrüstung ernsthaft zu verhandeln. Die Mayors for Peace unterstützen lokale Aktionen, sprechen zusammen mit anderen Nichtregierungsorganisationen mit Politikern. Sie besuchen die Verhandlungen über Atomwaffen, um Druck für Abrüstung und ein weltweites Verbot aller Atomwaffen zu machen.

www.mayorsforpeace.de



Mit großen Protestveranstaltungen in den 80-er Jahren des letzten Jahrhunderts haben die Menschen in Mutlangen im Ostalbkreis gegen die Stationierung von Atomwaffen demonstriert. Diese Protestveranstaltungen haben mit dazu beigetragen, dass heute dort, wo früher Pershing II

Raketen gelagert wurden, Wohnhäuser gebaut werden, die jungen Familien und somit der Zukunft eine Heimat geben. Ein großes Solarfeld erzeugt daneben saubere Energie. Trotz dieses Erfolgs gibt es weiter Tausende von Atomraketen als Erbe des Kalten Krieges. Statt verschrottet sollen sie modernisiert werden. Und die Welt steht vor einer weiteren atomaren Bedrohung durch den internationalen Terrorismus. Der Schmuggel von radioaktiven Spaltmaterialien und der Besitz dieser Stoffe in Entwicklungsländern und Krisenregionen stellt die Welt vor neue Herausforderungen. Lassen Sie uns alle diese alten und neuen Herausforderungen annehmen, damit die Jugend eine sichere Zukunft hat.

Klaus Pavel Landrat des Ostalbkreises



OSTALBKREIS



Durch die Strahlung der Atombombe hatte ich an über einem Drittel meines Körpers sehr starke Verbrennungen davongetragen. Nachdem ich ein und ein halbes Jahr gegen diese Verbrennungen ankämpfen musste, konnte ich doch noch überleben, trotzdem habe ich bis heute noch an verschiedenen Folgekrankheiten zu leiden. Von meinen ehemaligen 60 Klassenkameraden leben nur noch 14. Ich gehöre also zu den wenigen Überlebenden.

Ich glaube fest, dass man den Tod meiner Kameraden nicht als umsonst ansehen sollte. Nach dem Krieg habe ich mir stets immer wieder gesagt, dass wir Überlebende die Aufgabe haben, insbesondere der jungen Generation eine Mahnung zu sein.

Ich appelliere an eure junge Generation, zeigt einen starken Willen, tretet ein für Veränderung. Verfolgt mit eurer Tatkraft das Anliegen des Friedens.

Akihiro Takahashi

Der ehemalige Direktor
des Hiroshima-Friedens-Museums



Warnung: Wir könnten eine Welt voller Atomwaffen erben!

Wir, die Jugendlichen von heute, sind diejenigen, die während der kommenden Jahrzehnte auf dieser Erde leben werden. Aber wir wollen keine Zehntausende Atomwaffen erben! Diese Waffen verletzen das internationale Recht, sie bedrohen unsere Umwelt, unsere Gesundheit, sie setzen die Zukunft der Menschheit aufs Spiel. Wenn wir jetzt nicht handeln, könnte es zu spät sein. Ein Atomkrieg wird angesichts von US-„Mini-Nukes“ und regionalen Konflikten immer wahrscheinlicher. Aber wir glauben an die friedliche Lösung von Konflikten, an Sicherheit ohne Bedrohung. Wir wollen und brauchen keine Atomwaffen!



**Steh auf und mach mit beim Kampf
für eine friedlichere und sicherere Zukunft,
in der Atomwaffen keinen Platz haben!**

*UnterzeichnerInnen bei der Überprüfungskonferenz des Nichtverbreitungsvertrages:
Charlotte Wohlfarth, Yannik Hake, Mascha Hake, Felix Fellmer: Aktion Völkerrecht, Deutschland / Sophie Lefeez, Simon Vergniol: Mouvement de la Paix, Frankreich / Hazuki Yasuhara: Peace Boat, Japan / Giorgio Alba: Archivio Disarmo, Italien / Haruka Katarao: Hiroshima Alliance for Nuclear Weapons Abolition, Japan / Tobias Bollinger, Gislinde Bäringer, Raphael Rosenhagen: NPT Youth Action, Deutschland / Julia Kramer: Friedenswerkstatt Mutlangen, Deutschland*

„Ich weiß nicht, welche Waffen
im nächsten Krieg zur Anwendung
kommen, wohl aber, welche im
übernächsten: Pfeil und Bogen.“

Albert Einstein

Entweder wir schaffen die Bombe ab
oder sie schafft uns ab.

Wir dürfen nicht Ruhe geben,
solange der Atomtod die Menschheit bedroht ...



AUSFÜHRUNGEN von Akihiro Takahashi



Am 6. August 1945 um 8.15 Uhr morgens explodiert die erste Atombombe der Welt über der Stadt Hiroshima. Ich war damals vierzehn Jahre alt und besuchte die zweite Klasse der Mittelschule. Zum Zeitpunkt des Bombenabwurfs hielt ich mich auf dem Schulhof auf, 1,4 km vom Hypozentrum entfernt.

Die Atombombe wirkte in dreifacher Weise:

1. durch Wärmestrahlen, 2. durch die Druckwelle und 3. durch radioaktive Strahlung. Ich will versuchen die Wirkungsweise im Einzelnen zu erklären und beginne mit den Wärmestrahlen. Im Augenblick der Explosion entstand ein riesiger Feuerball am Himmel mit einer Temperatur von mehreren Millionen Grad Celsius. Er soll einen Durchmesser von 200 m bis 300 m gehabt haben. Die Lufttemperatur im Hypozentrum im Umkreis des Atombombendoms betrug im Augenblick der Explosion ca. 3.000 Grad bis 4.000 Grad Celsius.

Wir wissen, dass der Schmelzpunkt von Eisen bei 1.532 Grad Celsius liegt und Gläser sowie Flaschen bei 700 bis 800 Grad Celsius schmelzen. Das bedeutet, dass die Temperatur der Wärmestrahlen der Atombombe über dem Schmelzpunkt von Eisen lag.



Durch die hohe Temperatur der Wärmestrahlen sind menschliche Körper, Kleidungsstücke, sogar ganze Häuser fast vollständig verbrannt. Es gibt Feststellungen wonach die Körper einzelner Atombombenopfer, die sich im Hypozentrum aufhielten, restlos verdampft sind.



Als zweites löste die Explosion eine Druckwelle aus. Die Schäden, die hierdurch entstanden, waren noch bis zu einer Entfernung von 16 km vom Druckzentrum festzustellen. Im Augenblick der Explosion breitete sich eine Stoßwelle von 100.000 bar in alle Himmelsrichtungen aus. Danach kam ein starker Wind auf mit einer Windgeschwindigkeit, die in der Spitze 440 Meter pro Sekunde betrug. Es heißt, dass die maximale Windgeschwindigkeit des stärksten Taifuns, der Japan nach dem zweiten Weltkrieg heimsuchte, bei 85.3 m/s gelegen hat.

Daraus wird deutlich, wie unvorstellbar hoch die Druckwelle der Atombombe war. Menschen wurden dadurch weggeblasen, ihre Haut wurde abgeschält, sie verloren ihre Augäpfel und ihre inneren Organe zerplatzten. Der Druck stürzte Straßenbahnen und Busse um, brachte Holzhäuser zum Einsturz und zerstörte selbst Betonbauten.

Als drittes verbreitete sich die radioaktive Strahlung, die nur von nuklearen Waffen ausgeht. Man sagt, dass die natürliche Strahlenbelastung bis zur Größe von 1 MilliSievert pro Jahr (mSv) unschädlich für den Menschen sei. Die bei einer Röntgenuntersuchung entstehende Strahlenbelastung auf Lunge und Magen wird z.B. auf 0,3 mSv bis 0,4 mSv geschätzt.

Im Umkreis von 1 km um das Hypozentrum soll die radioaktive Strahlung 4 Sv betragen haben. Die im Umkreis von 100 m bis 200 m um das Hypozentrum vom Atombombenabwurf betroffenen Menschen sollen sogar einer radioaktiven Strahlung von 17 Sv ausgesetzt gewesen sein. Das ist das 17.000fache von 1 mSv radioaktiver Strahlung. Diese radioaktive Strahlung verschwindet nicht, sondern bleibt zurück. Man spricht dabei von Rückstandsstrahlung. Sie verursacht Folgekrankheiten.

Durch die Auswirkungen der Wärmestrahlen, der Druckwelle und der radioaktiven Strahlung waren die durch die Bombe verursachten Schäden unvorstellbar hoch.

Anhand der folgenden Illustrationen von Goro Shikoku werde ich Ihnen nun erläutern, was ich damals erlebt habe.



JAPAN FÜHRTE FÜNFZEHN JAHRE LANG KRIEG.

Am 18. September 1931 brach der Mandschureikonflikt aus, Vorhutgefecht des Japanisch-Chinesischen Krieges, der am 7. Juli 1937 zum Ausbruch kam. Der pazifische Krieg, der durch den Angriff auf Pearl Harbour ausgelöst wurde, vergrößerte schließlich das kriegerische Geschehen..

Japan führte besonders gegen China sowie die asiatischen Länder einen Eroberungskrieg und beherrschte Korea 36 Jahre lang als eine japanische Kolonie. Damit beging Japan einen großen Fehler.



**„Marsch! Marsch!
marschieren die Soldaten! „**

Diesen Satz las ich als Volksschüler im Lehrbuch.
So lernten wir während des Kriegs den Militarismus.

DIE MEISTEN JUNGEN DER MITTELSCHULE WOLLTEN DAMALS ZUM MILITÄR GEHEN.



In Kasumigaura in der Präfektur Ibaragi gab es damals eine Jugendgruppe Marineflieger. Dafür wollte ich mich unbedingt bewerben.
In der Mitte der Illustration ist eine Sommer-Uniform zu sehen, weiße Dienstmütze und weißer Anzug mit sieben Knöpfen. Links ist die Flieger-Montur zu erkennen.



Diese Uniformen waren mein Traum.

„Ich werde Marinejugendflieger, fliege ins Feindesgebiet ein und töte möglichst viele Feinde. Das ist richtig und nötig, um den Krieg zu gewinnen.“

In diesem Sinne wurden wir damals in der Schule erzogen und wir glaubten daran. Japan verlor jedoch den Krieg.

Mir wurden die Fehler des Militarismus bewusst und ich erkannte, dass Japan den Menschen in den asiatischen Ländern einen tiefen Schmerz bereitet hatte.

Ich glaube, dass die Hauptkriegesschuld bei der japanischen Regierung lag, weil der japanische Staat für den Krieg verantwortlich war. Aber ich muss mir auch selbst meine Gedanken über den Krieg machen, weil ich ein Japaner bin, der damals dabei war, obwohl ich noch zu jung war, um selbst Soldat zu sein.

Inzwischen habe ich mich davon überzeugt, wie falsch es war, dass ich die im Krieg verübten Morde damals für gerechtfertigt hielt, auch wenn ich so erzogen wurde.

WÄHREND DES KRIEGS WURDEN AUCH DIE MITTELSCHÜLER ANSTELLE DES SCHULUNTERRICHTS ...

... auf staatlichen Befehl beim Abriss
von Bürgerhäusern eingesetzt.



Um bei Luftangriffen gewappnet zu sein, wurden die Häuser abgerissen,
um so für den Notfall Fluchtwege und freie Flächen zu schaffen.
Die Bewohner mussten ihre eigenen Häuser verlassen und mit Hilfe von
Verwandten oder Bekannten auf dem Land Unterkunft finden.
Die staatlichen Befehle hatte man damals bedingungslos zu befolgen.



**AM MORGEN DES 6. AUGUST,
BEVOR DIE ATOMBOMBE ABGEWORFEN WURDE, ...**

... hatte es zuvor nach einem Bereitschafts- und
Fliegeralarm Entwarnung gegeben.



Auf dem Schulhof wartete ich deshalb unbesorgt auf den Beginn der morgendlichen Begrüßung. Zusammen mit meinen 60 Klassenkameraden standen ca. 150 Schüler bereit. Trotz der Entwarnung konnten wir komischerweise den Anflug eines US-Bombers vom Typ B-29 beobachten.

**Dass die B-29 mit einer
Atombombe ausgerüstet war,
daran hätte ich nicht im
Traum gedacht.**

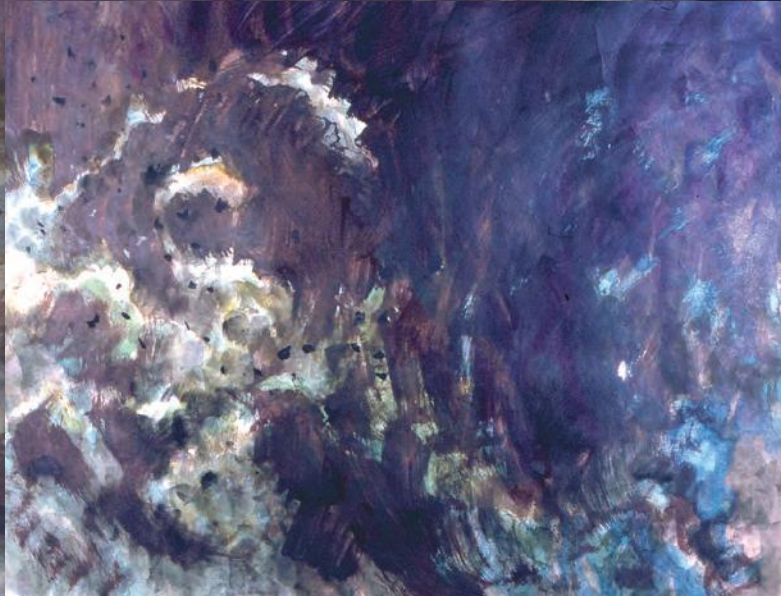
**ES WAR EIN MORGEN,
AN DEM KAUM WOLKEN AM HIMMEL WAREN.**



Die B-29 näherte sich hoch über uns mit einem langen Kondensstreifen.
Da wir keine Angst hatten, beobachteten wir entspannt den Bomber, den wir am Himmel sahen. Das geschah in dem Augenblick, als die Lehrer aus dem Lehrerzimmer kamen und den Klassensprechern den Befehl „Antreten!“ zuriefen.



IM AUGENBLICK DER DETONATION
WURDE ES STOCKFINSTER.



Ich konnte nichts sehen
und nicht verstehen,
was geschehen war.

Obwohl die Wärmestrahlung von einem
ungeheuren Blitz entfacht wurde,
konnte ich mich später seltsamerweise
nicht daran erinnern.

Plötzlich ergriff mich die
ungeheure Druckwelle.

Nach der Aussage eines Augenzeugen,
der den Ausbruch der Wärmestrahlen
mitbekam, hat er sie als ein blaues
Licht wahrgenommen, dass in alle
Richtungen ausstrahlte.



WIR WURDEN DANN LEICHT UMGEWELT.



Erinnern Sie sich bitte an das,
was ich zur Wirkung der
Druckwelle gesagt habe.



NACH EINER WEILE, ALS DER RAUCH SICH VERZOGEN HATTE...

... und es wieder hell geworden war, kam ich
wieder zu Bewusstsein.

Die Druckwelle hatte mich unbemerkt ca. 10 m
nach rückwärts geschleudert und auf den Boden
des Schulhofes geworfen.



EINHUNDERTFÜNFZIG SCHÜLER WAREN IN ALLE RICHTUNGEN GESCHLEUDERT WORDEN ...

... und lagen nun kreuz und quer auf dem Schulhof.



Das Schulgebäude, das aus Holz bestanden hatte,
war zerschmettert worden.

Auch die Häuser, die um die Schule herum gestanden hatten,
waren durch die Druckwelle zerstört worden.



**SOWEIT DAS AUGE BLICKEN KONNTE,
WAR KEIN HAUS MEHR STEHEN GEBLIEBEN.**



Bis auf einige Gebäude war fast alles verschwunden.

Ich glaubte einen Moment: „Hiroshima ist verschwunden!“.

Dann sah ich mich selbst an. Meine Kleidung, die Uniform der Mittelschule war schon durch die Wärmestrahlen verbrannt und zerrissen worden. Im Augenblick des Blitzes hoch in der Luft hatte sich die Uniform entzündet und war verbrannt.

Außerdem hatte die Druckwelle meine Haut auf dem Hinterkopf, am Rücken und an beiden Händen und Beinen abgeschält. Das Fleisch war rot entblößt und verbrannt. Erinnern Sie sich noch einmal an meine Erklärung zur Wirkung der Wärmestrahlen.

Die um mich herum liegenden Schüler hatten ähnliche Schäden wie ich.
In demselben Augenblick erfasste mich ein Grauen.



**ICH ERINNERTE MICH
AN DIE HINWEISE, ...**

... die wir bei den allgemeinen
Luftschutzübungen erhalten hatten.



„Beim Luftangriff flüchtet in den Fluss!“

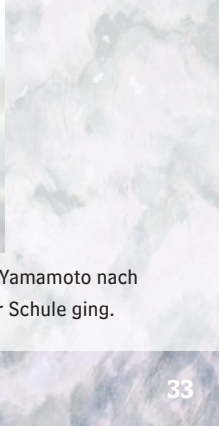
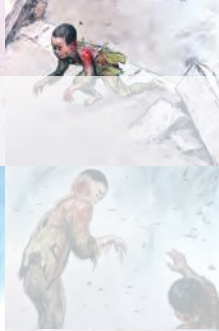
So begab ich mich sofort vom Schulhof in Richtung des Flusses.

**AUF DEM FLUCHTWEG DAHIN
HÖRTE ICH, ...**

... wie jemand von hinten nach mir rief:
„Takahashi, Takahashi! Warte mal, warte mal!“



Als ich mich nach dem Ruf umdrehte, sah ich meinen Klassenkameraden Yamamoto nach mir rufen. Er war mein Freund, mit dem ich aus demselben Ort täglich zur Schule ging.



**ER WEINTE UND RIEF:
„MUTTER, MUTTER! HILF MIR, HILF MIR!“**

„Hör auf zu weinen!“ Sagte ich ihm:
„Weinen ist keine Lösung! Wenn wir hier stehen bleiben,
passiert uns etwas ganz Schreckliches. Wir müssen schnell flüchten!“

Damit wir voran kamen, musste ich
ihn förmlich schleppen und dabei
gelegentlich ausschimpfen oder
manchmal auch gut zureden.

Während des Kriegs mussten wir
eine Feldmütze tragen, die die Haare
bedeckte. Die Feldmütze war uns
schon durch die Druckwelle wegge-
blasen worden und die Haare waren
abgebrannt.



**EINE GROSSE ANZAHL AUSGEBOMBTER MENSCHEN
FLÜCHTETE IN GRUPPEN.**

Ihre ausgestreckten Hände hingen schlaff vor dem Körper. An den
Fingerspitzen hing die abgeschälte Haut wie Lappen hinab. Mit ihrer
zerschlissenen Kleidung waren sie fast nackt. Unter der abgeschälten
Haut war das entblößte Fleisch rot. Alle gingen barfuss mit schleppenden
und schwankenden Schritten.

**Es war,
als ob
Gespenster
marschierten.**



VIELE MENSCHEN HATTEN BETRÄCHTLICHE KÖRPERSCHÄDEN UND VERLETZUNGEN ERLITTEN.



Einem Mann steckten Hunderte von Glassplittern in seinem Oberkörper. Das Glas, wahrscheinlich Fensterglas, war durch die Druckwelle zertrümmert worden. Die Glassplitter hatte die Druckwelle in den Körper hineingestoßen. Auch ich hatte solche Splitter in der Hüfte und den Händen stecken.

Einer blutüberströmten Frau hatte die Druckwelle den Augapfel heraus gerissen. Der Mann links neben ihr war so schwer verbrannt, dass sich auf der gesamten Fläche seines Oberkörpers die Haut abgelöst hatte und das rote Fleisch entblößt wurde.



Überall lagen Leichen. Die inneren Organe einer zerborstenen weiblichen Leiche breiteten sich auf dem Boden aus.

Auch diese Schäden waren durch die Druckwelle ausgelöst worden.



Ein Baby lag neben einer Frau, die wohl seine Mutter zu sein schien. Beide waren verbrannt und ihre Haut schälte sich am ganzen Körpern. Das Baby schrie, es lebte noch. Aber wir als Jungen wussten nicht, wie wir ihm helfen konnten.



AUCH EIN TOTES PFERD SCHÄLTE SICH AM GANZEN KÖRPERN UND ...

... steckte seinen Kopf in ein Bassin.



Das war eine grässliche Situation. Der Anblick war so fürchterlich, dass man ihn nicht beschreiben kann.

WIR FLOHEN WEITER MIT ALL UNSERER KRAFT ...

... in Richtung auf den Fluss zu und mussten dabei grauenvolle Anblicke ertragen.

Alle Wege, die von den Straßen zum Fluss hin führten, waren bereits versperrt. Die Trümmer der durch die Druckwelle zerstörten Häuser blockierten die Gassen. Deswegen konnten wir den Fluss nicht zu Fuß erreichen. Auf allen Vieren krochen wir über die Trümmer bis wir endlich an den Fluss kamen.



ALS WIR AM UFER ANGEKOMMEN WAREN, SCHOSSEN GLEICHZEITIG ...

... an mehreren Stellen Flammen aus dem Trümmern hervor.



Das Feuer griff rasch um sich. Fast wie bei einem Vulkanausbruch loderte eine Feuersäule brausend hoch in den Himmel. Ich erinnere mich gut daran, wie sehr ich mich in diesem Moment fürchtete. Es war mein Glück, dass ich schnell aus der Brandzone hatte fliehen können. Die Brandherde waren durch Selbstentzündungen entstanden von Trümmern der durch die Druckwelle zerstörten Häuser aber auch durch Feuer aus umgeworfenen Küchenherden.

Man spricht hierbei von Hochtemperaturbränden. Unter den Trümmern lagen viele Menschen, die nicht gerettet werden konnten. Die Kräfte der wenigen nur gering Verletzten reichten nicht aus, um die vielen Hilfebedürftigen und Verschütteten zu retten.

Inzwischen hatte das Feuer immer weiter um sich gegriffen.

Um das eigene Leben zu retten, blieb vielen Familien nichts anderes übrig, als sich selbst in Sicherheit zu bringen, auch wenn sie dafür andere in Stich lassen mussten.

In einem Umkreis von 2 km um das Hypozentrum brannten alle Holzhäuser und brennbare Gebäude völlig ab.



WUNDERBARERWEISE GAB ES ÜBER DEN FLUSS ...

... eine kleine Holzbrücke, die durch die Druckwelle
nicht zerstört worden war.

Diese Brücke
rettete uns
das Leben.



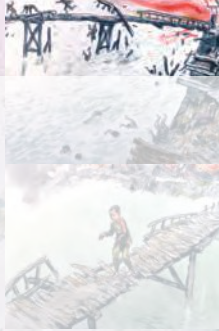
IN DEM MOMENT, ALS ICH DIE BRÜCKE ÜBERQUERTE, ...

... verlor ich meinen Freund Yamamoto aus den Augen.

Von seiner Mutter hörte ich später, dass er von einem Unbekannten
nach Hause gebracht worden war aber nach 90 Tagen aufgrund der
akuten Strahlenschäden verstarb.

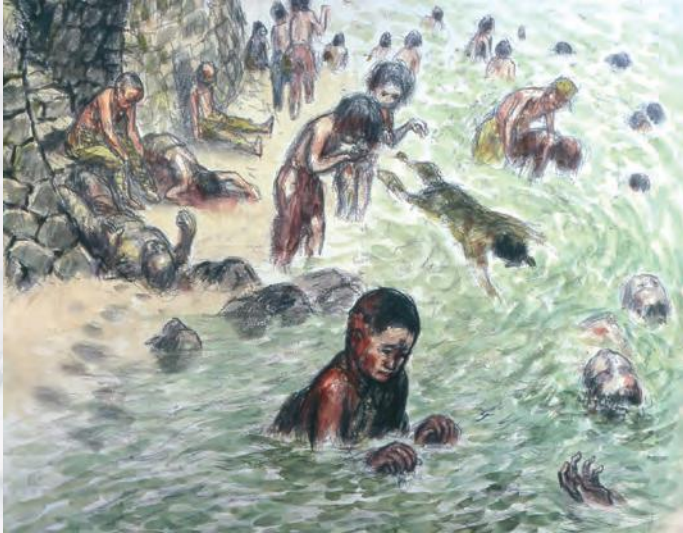


Allein überquerte ich die
rettende Brücke.



**AM ANDEREN FLUSSUFER
WAREN KEINE BRÄNDE AUSGEBROCHEN, ...**

... weil der Fluss an dieser Stelle 300m breit war.



„Hier kann ich überleben“, dachte ich.

Als sich meine Anspannung gelöst hatte, flossen meine Tränen in Strömen. Gleichzeitig fühlte ich, wie mein Körper von einer Fieberwelle gepackt wurde. Mir wurde es unerträglich heiß und ich konnte es nicht mehr abwarten, ins Wasser zu gehen.

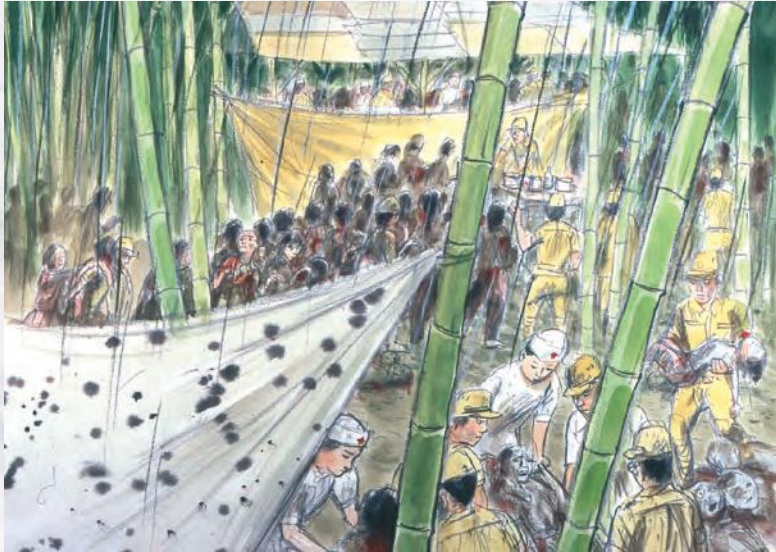
Das kalte Flusswasser erschien mir bei meinem heißen Körper wie eine Erlösung und wie ein kostbares Gut. Wegen der auf dem Wasser treibenden Leichen empfand ich zugleich Abscheu.

Im Fluss standen viele Menschen, die darin genau wie ich Kühlung suchten. Nicht wenige von ihnen, die das Wasser getrunken hatten, fielen um und ertranken.



ICH VERLIESS DEN FLUSS UND GING ZU EINER PROVISORISCHEN RETTUNGSSTATION, ...

... die in einem Bambusgebüsch aufgebaut worden war.



Dort habe ich Erste Hilfe erhalten und mich ausruhen können.
Viele ausgebombte Menschen warteten dort in langen Reihen darauf,
behandelt zu werden.

Dann fiel der so genannte „Schwarze Regen“.



DER „SCHWARZER REGEN“ ENTSTAND DURCH DEN ...

... von der Druckwelle aufgewirbelten Staub,
der sich in der Luft mit der Feuchtigkeit verband.

Er enthielt eine starke radioaktive Strahlung, so dass etliche, die dem schwarzen Regen ausgesetzt gewesen waren, später unter den Nachwirkungen der Strahlung litten. Da ich unter einem Zelt Schutz gefunden hatte, war ich zum Glück vor dem Regen sicher.

Wer daran zweifelt, dass es tatsächlich solchen schwarzen Regen auf der Welt gibt, dem kann ich nur sagen, dass ich es selbst gesehen habe.



**NACHDEM DER REGEN
AUFGEHÖRT HATTE, ...**

... machte ich mich allein auf dem Weg nach Hause.



Ich hatte aber Angst, ob ich, trotz der schweren Verbrennungen den über 6 km langen Weg aus eigener Kraft zu Fuß zurücklegen könnte.



**NACH EINER WEILE
HÖRTE ICH WIEDER JEMAND NACH MIR RUFEN:**



**„Hallo, Takahashi, Takahashi!
Nimm mich doch mit nach Hause!“
stöhnte es um Hilfe bittend.**

Am Wegesrand hockte mein Klassenkamerad Hatta, mit dem ich täglich aus demselben Ort in die Schule gegangen war. Er konnte nicht mehr laufen, weil seine Fußsohlen verbrannt und die Haut abgeschält war. Ich fragte ihn: „Wie bist du bis hierher gekommen?“ Er antwortete, dass ihn ein Fremder mit dem Fahrrad bis hier her gebracht hätte. Als ich an ihm vorüber gegangen war, hatte er mich erkannt. Ich überlegte mir, wie ich meinem fußkranken Freund helfen könnte, der aus meiner Schulklasse und aus meinem Ort war.

Ich hatte nicht die Absicht, ihn zu verlassen und allein nach Hause zu gehen. Ich wollte ihm unbedingt helfen, auch wenn ich keine Ahnung hatte, was ich machen sollte. Seine übrigen Wunden und Verbrennungen waren nicht so schwer, wie die Verbrennungen an den Fußsohlen.

Nach mehrmaligem Überlegen hatte ich zwei Ideen.



**ERSTENS; KÖNNTE ICH IHN
WIE EINEN HUND ODER EINE KATZE ...**

... auf allen vieren kriechen lassen,
um seine Fußsohlen zu schützen.



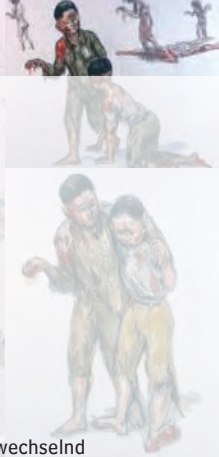
**ZWEITENS; KÖNNTE ICH IHM SAGEN,
NUR AUF DEN FERSEN ZU GEHEN UND ...**

... zu stehen und sich dabei auf mich zu stützen.



Wir wendeten abwechselnd
beide Methoden an und kamen
so langsam im Schneckentempo
nach Hause.

Ich war ein wenig stolz darauf, dass
mir diese Lösung eingefallen war.



**DURCH DIESE UNGEWÖHNLICHE
UND ANSTRENGENDE GANGART ERMÜDETEN WIR SCHNELL.**



Am Wegesrand machten wir eine Pause.

Als ich mich zufällig umsah, sah ich meinen Großonkel und meine Großtante näher kommen. Darüber war ich sehr erfreut und rief aus vollem Halse nach ihnen. Auch sie waren erstaunt, dass wir uns dort begegneten. Niemals hatten sie daran gedacht gehabt, uns zu finden. Ich konnte von Glück sagen, dass ich sie, die auf dem Weg von einem Verwandtenbesuch in der Vorstadt nach Hause gewesen waren, ganz zufällig traf.

**AUF DEM RÜCKEN
TRUGEN SIE UNS BEIDE ZU SICH NACH HAUSE.**

Wenn uns von ihnen nicht geholfen worden wäre, dann wären wir unterwegs gewiss gestorben.

Und dann hätte ich Ihnen mein Erlebnis jetzt nicht erzählen können.



MEIN GROSSVATER BRACHTE SCHLIESSLICH EINE TRAGE.

Darauf wurde ich gelegt und nach Hause getragen.

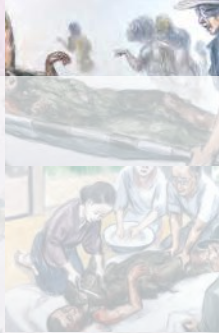


MIT EINER SCHERE SCHNITT MIR MEINE MUTTER ZU HAUSE MEINE KLEIDUNG AUF.

Wenn sie mir die Kleidung so von den verbrannten Händen und Beinen ausgezogen hätte, wären die Schmerzen wegen des rot entblößten Fleisches unerträglich gewesen. Deswegen nahm sie eine Schere, um mich von der Kleidung zu befreien und zog mir ein neues japanisches Sommerkleid an.



Mein Freund Hatta soll bereits am 8. August, d.h. zwei Tage später an akuten Strahlenschäden gestorben sein.



EINEINHALB JAHRE LANG MUSSTE ICH DANACH MEINE VERBRENNUNGEN BEHADELN LASSEN.

Ein mit uns bekannter Arzt behandelte mich, täglich morgens und abends zu Hause. Er war ein Hals-Nasen-Ohren Arzt. Normalerweise behandelte er keine Verbrennungen. Ich hätte mich damit an einen Chirurgen oder Dermatologen wenden müssen. Aber ich hatte dazu keine Möglichkeit.

Vor dem Atombombenabwurf hatte es ca. 300 Ärzte und ca. 1.800 Krankenschwestern in der Stadt Hiroshima gegeben. Etwa 70% von ihnen kamen durch die Atombombe um. Deswegen gab es nach der Explosion nur wenige Ärzte und Krankenschwestern, und auch Medikamente und Lebensmittel waren knapp.



Das Stadtgebiet war fast völlig zerstört. Die meisten ausgebombten Menschen hatten keine Möglichkeit, sich einer ärztlichen Behandlung zu

unterziehen. Trotzdem hatte ich den Vorteil, von einem Arzt behandelt zu werden, auch wenn es ein HNO Arzt war. Weil ich großes Glück hatte, konnte ich überleben. Aber die Behandlung war schwierig. Zuerst wurden die verbrannten Körperteile mit gesalbter Gaze verbunden.

Am nächsten Tag nahm der Arzt die Gaze ab, die aufgrund der sommerlichen Temperaturen schon hart geworden und auf dem Körper angetrocknet war. Deshalb bereitete es mir große Schmerzen, als die Gaze entfernt wurde. Blutiger Eiter spritzte aus den Wunden.

„Au weh! Hör auf!“ Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie ich vor Schmerzen schrie. Mein Großvater ging zum Bach und spülte den Eiter aus der Gaze, anschließend desinfizierte er sie durch Kochen, um sie wieder zu verwenden.

Auf diese Weise behandelte man aus Mangel an Verbandsmaterial nach dem Krieg die Patienten.



OBWOHL ICH DEN ATOMBOMBENABWURF ÜBERLEBT HABE, ...

... bekam ich 1971 chronische Hepatitis,
als Nachwirkung der radioaktiven Strahlung.

Schon 14mal war ich deswegen im Krankenhaus und noch immer brauche ich
3-4 Injektionen pro Woche. Außerdem leide ich an vielen anderen Krankheiten.

Mit Ausnahme des Frauenarztes, des Kinderarztes und des Psychiaters habe
ich sicher deswegen bereits alle Fachärzte konsultieren müssen. Und ich habe
noch immer Angst vor weiteren Erkrankungen.

Die Last und die Qualen des Lebens empfinde ich sehr tief, so dass ich
manchmal daran schier verzweifle.



**„Warum muss ich
mit diesen Qualen
weiter leben?“**

Diese Frage stelle ich mir jedes Mal aufs
Neue, denn nur mit großer Mühe habe ich
bis heute überleben können.



HIROSHIMA UND NAGASAKI – WAS HAT SICH SEITDEM GETAN?

Im August 1945, als die Bomben über den zwei japanischen Städten explodierten, waren nur die Amerikaner im Besitz atomarer Waffen.

Heute verfügen neun Staaten, zusammen, rund 16.000 Atomwaffen. Über 2.000 Atomwaffen wurden zu Testzwecken gezündet. Auch sie verstrahlten Umwelt und Menschen.



Atomwaffen besitzen die fünf offiziell anerkannten Atomwaffenstaaten:

■ **CHINA, FRANKREICH, GROSSBRITANNIEN, RUSSLAND UND DIE USA**

und andererseits die vier nicht anerkannten Atommächte:

■ **INDIEN, ISRAEL, PAKISTAN UND NORDKOREA.**

1970 trat, vor dem Hintergrund des Kalten Krieges, der Nichtverbreitungsvertrag (NVV) in Kraft. Durch ihn soll die Verbreitung nuklearer Waffen auf internationaler Ebene verhindert und die Abrüstung der weltweiten Bestände vorangetrieben werden. Heute sind fast alle Länder der Erde Mitglieder des NVV. Nicht unterzeichnet ist der Vertrag zum einen von den drei nicht anerkannten Atommächten Indien, Israel und Pakistan und zum anderen von Nordkorea, dessen Regierung im Januar 2003 den Austritt aus dem Abkommen bekannt gab. Alle Atomwaffenstaaten arbeiten daran ihre Atomwaffen zu modernisieren.



WAS TUT SICH IN EUROPA ...

Die Atomwaffenstaaten halten die genauen Zahlen und Standorte ihrer Atomwaffen geheim. Aber Friedensforscher werten freigegebene Militärdokumente, Militärzeitschriften und Satellitenfotos aus. Während des Kalten Krieges waren in Westeuropa über 7.500 Atomwaffen für das „Gleichgewicht des Schreckens“ einsatzbereit. Doch trotz der Überwindung des Kalten Krieges gibt es in Europa immer noch Atomwaffen. Experten schätzen, dass die USA zur Zeit 240 Atomsprenköpfe in Europa lagern. Hinzu kommen 300 Atomsprenköpfe von Frankreich und 200 von Großbritannien.



... WAS IN DEUTSCHLAND?



In Deutschland sind noch Atomwaffen in Büchel in der Eifel gelagert.

Die Atomwaffen in Büchel würden im Ernstfall von deutschen Bundeswehrpiloten mit Tornados abgeworfen. Das nennt man nukleare Teilhabe.

In Stuttgart-Vaihingen liegt das EUCOM (European Command). Es ist eines von weltweit fünf US-Kommandozentren, verantwortlich nicht nur für Europa, sondern auch für Afrika, Teile Zentralasiens und des Nahen Ostens. Von hier würde auch der Abwurf der europäischen US-Atomwaffen koordiniert.

Ein US-Soldat erhält am EUCOM eine Resolution des „Trägerkreises – Atomwaffen abschaffen bei uns anfangen“.

Umrundung des Fliegerhorstes Büchel zum Antikriegstag.





Konferenzen

Die Abrüstungskonferenz bei den Vereinten Nationen tagt in Genf seit vielen Jahren, ohne dass sich die Staaten auf eine Tagesordnung einigen können. Alle fünf Jahre findet eine Überprüfungs-konferenz des Nichtverbreitungsvertrags statt. Doch obwohl der Vertrag eine Verpflichtung enthält, ernsthaft über Abrüstung zu verhandeln, gibt es immer noch keine Verhandlungen über ein Verbot der Atomwaffen. Nur die USA und Russland haben Verträge über Obergrenzen von Atomsprengeköpfen vereinbart. Der vollständige Atomteststopp Vertrag ist noch nicht in Kraft.

Völkerrecht

Zivilgesellschaftliche Akteure und Nichtregierungsorganisationen wie das Internationale Rote Kreuz vertreten die Ansicht, dass Atombomben einen klaren Verstoß gegen humanitäres Völkerrecht darstellen, weil sie extreme Langzeitfolgen haben und nicht zwischen Kombattanten und Zivilisten unterscheiden. 1996 stellte der Internationale Gerichtshof (IGH) in Den Haag fest, dass der Einsatz und die Androhung des Einsatzes von Atomwaffen klar völkerrechtswidrig seien. Ob eine „extreme Verteidigungssituation“ eine Ausnahme darstellt, ist bis heute nicht abschließend geklärt. Diese rechtliche Nische nutzen die Atommächte regelmäßig, um ihre Arsenale zu legitimieren.



Österreichs Rotes Kreuz
simuliert Dekontamination

Humanitäre Initiative

Im Zuge der Überprüfungskonferenz des NVV von 2010 entwickelte sich die Humanitäre Initiative. Seit 2013 fanden hierzu drei Konferenzen statt, die sich mit den Folgen eines möglichen Atomkriegs befassten. Die österreichische Regierung hat auf der Konferenz in Wien eine Selbstverpflichtung ausgesprochen, sich dafür einzusetzen, dass die rechtliche Lücke geschlossen wird. Dem Dokument haben sich bisher über 100 Staaten angeschlossen, um ein vollständiges Verbot von Nuklearwaffen zu forcieren.

Die Marshallinseln klagen gegen alle Atomwaffenstaaten



Die Marshallinseln wurden nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs von den USA als nuklearer Testgrund missbraucht. Beginnend mit der ersten Explosion auf dem Bikini-Atoll 1946, fanden bis Anfang der 60er Jahre mehr als 100 Tests statt. Ganze Inselgruppen sind noch heute unbewohnbar, Tausende Einwohner wurden umgesiedelt oder litten an gesundheitlichen Folgeschäden.

2014 reichte der pazifische Inselstaat, unterstützt von der internationalen Juristenvereinigung IALANA, eine Klage gegen die neun offiziellen und inoffiziellen Atomwaffenstaaten USA, Großbritannien, Frankreich, Russland, China, Indien, Pakistan, Israel und Nordkorea beim Internationalen Gerichtshof ein. Der Internationale Gerichtshof soll nun feststellen, ob die Atomwaffenstaaten gegen ihre Abrüstungsverpflichtung verstoßen.

Außenministers der
Marshall Inseln: Tony de Brum



Atombombentest
Redwing-Seminole (Marshallinseln)

SICH INFORMIEREN UND DISKUTIEREN:

Atomwaffen A-Z

Unter www.atomwaffena-z.info findet man jede Menge interessante Informationen über Atomwaffen: ihre Entwicklung, die Folgen der ersten Atombomben-Einsätze auf Hiroshima und Nagasaki und der Atomtests, Daten über die Atomwaffenstaaten, ihren Arsenalen und gültige Doktrinen.

Bildungstool

Auf der Homepage www.nuclearfreeeducation.de vermitteln die Pressehütte Mutlangen und das Jugendnetzwerk BANG jungen Menschen nicht nur Wissen, sondern ermutigen, sich selbst eine Meinung zu bilden und für diese einzutreten.



FreiRaum

Das Fachmagazin „FreiRaum“ aus der Pressehütte verbreitet Informationen für eine Welt ohne Atomwaffen und die friedliche Nutzung des Weltraums. www.pressehuette.de

Aktiv werden und sich zusammenschließen

Im Trägerkreis „Atomwaffen abschaffen, bei uns anfangen“ engagieren sich Gruppen und Einzelpersonen, die gemeinsam etwas dafür tun wollen, dass die letzten Atomwaffen aus Deutschland abgezogen, dass keine Atomwaffen modernisiert und alle Atomwaffen weltweit verboten werden. www.atomwaffenfrei.de



Demonstration und Blockade in Büchel;
Aktion vor der UNO



WAS KÖNNEN WIR TUN?

Mit Politikern und Diplomaten sprechen

In Studien- und Aktionsreisen mischen sich die Teilnehmer in die Verhandlungen über Atomwaffen ein – im Bundestag oder bei der UNO. Die Kampagne ICAN fordert einen weltweiten Verbotsvertrag für Atomwaffen.
<http://www.icanw.org>

Erinnern und Gedenken

Mit Mahnwachen, Straßentheater oder Lichteraktionen wird vielerorts an die Atombombenabwürfe erinnert.
www.hiroshima-nagasaki.info

Radtouren

In die Pedale treten für Frieden und Abrüstung kann man mit der Deutschen Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen. Sehr sportlich mit den Radmarathons der Pacemakers oder gemütlich mit den mehrtägigen Friedensradtouren
www.pacemakers.de
und www.dfg-vk.de



Gruppenbild nach Abrüstungspolitischem Frühstück - Friedensradtouren

Direkte Aktionen in Büchel

Vor dem Atomwaffenstandort Büchel finden immer wieder Demonstrationen und Aktionen zivilen Ungehorsams statt.
www.buechel-atomwaffenfrei.de

Fastenkampagne

Solange die Atombomben in Büchel lagern, ruft der Internationale Versöhnungsbund auf zu den Jahrestagen der Atombombenabwürfe zu fasten. Jedes Jahr einen Tag länger.
www.versoehnungsbund.de



Aktion imitiert Werbung einer Bank

Atombombengeschäft - Don't Bank on the Bomb

Mit Aktionen wirbt die Kampagne „Atombombengeschäft“ dafür, dass deutsche Geldinstitute Investitionen in Firmen, die an der Herstellung und Wartung von Atomwaffen beteiligt sind, aufgeben. Dazu erscheint regelmäßig die Studie "Don't Bank on the Bomb".
www.atombombengeschaeft.de

KONTAKTADRESSEN

Wer sich in einem bestehenden Projekt engagieren will oder wer Ideen für neue Projekte hat, wendet sich an folgende Mitglieder des Trägerkreises „Atomwaffen abschaffen – bei uns anfangen!“

Friedenswerkstatt Mutlangen e.V.

Pressehütte Mutlangen

Forstr. 3

73557 Mutlangen

Tel. 07171 7 56 61

Mail: post@pressehuette.de

www.pressehuette.de

Internationaler Versöhnungsbund

Schwarzer Weg 8

32423 Minden

Tel. 0571-850875

Mail: vb@versoehnungsbund.de

www.versoehnungsbund.de

Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen

DFG-VK-Landesverband Baden-Württemberg

Werastr. 10

70182 Stuttgart

Tel. 0711-51885601

Mail: ba-wue@dfg-vk.de

www.dfg-vk.de



IMPRESSUM

1. Auflage: Landeshauptstadt Hannover, Agenda 21-Büro im Büro Oberbürgermeister
Trammplatz 2, D- 30159 Hannover

3. überarbeitete Auflage: Friedenswerkstatt Mutlangen in Kooperation mit Mayors for Peace
überarbeitete Friedenswerkstatt Mutlangen e.V.,
Pressehütte Forstr. 3, 73557 Mutlangen

Text: Akihiro Takahashi (Augenzeugenbericht*),
Julia Berghofer, Wolfgang Schlupp-Hauck (Aktuelles)

Übersetzung: Reiko Müller-Shiba

Illustration: Goro Shikoku

Fotos: Pressehütte Mutlangen, Hiroshima Peace Memorial Museum (S.6)
ICAN (S.67), DFG-VK (S.70)

Konzept und Redaktion: Silvia Hesse, Agenda 21-Büro (1. Auflage);
Wolfgang Schlupp-Hauck, Friedenswerkstatt Mutlangen e.V.
(Überarbeitung, 3. Auflage)

Gestaltung: Wendelin Baltzer www.grafolux.de

Druck: Lindendruck Hannover

* aus den Vorträgen in Hannover, Magdeburg, Kiel und Köln - Sept. 2004



Pressehütte.